

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 23 (1897)  
**Heft:** 37

**Artikel:** Neue Variationen über eine alte Berliner Melodie  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-433957>

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 05.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

### Neue Variationen über eine alte Berliner Melodie.

„Ich bins — ich komme — dein Kaiser kommt!

Aun Zöbel lern' zittern und schweigen —  
Es will dein Kaiser in seinem Glanz  
Im Redeglanz sich zeigen!

Wie einst Jehovah sprach zum Volk  
Durch den Mund wohlt seiner Propheten,  
So will ich vor euch, ihr Menschlein, jetzt  
Im Namen Gottes treten!

Denn wiht, der Fürst, der Lenker der  
Er ist nicht euresgleichen; Welt,  
Er ist das edle Rüstzeug des Herrn,  
Ihr seid nur lebendige Leichen!

Bon Gottes Gnaden ist mein Verus,  
Bon Gottes Gnaden mein Wollen,  
Bon Gottes Gnaden z. B. darf  
Ich euch diese Rede halten.“

„Herr Kaiser, ich denk', ihr läßtet  
Weil er so unklug gewesen, Gott,  
Ans gnädigst keinen klügeren  
Herren Kaiser auszulesen . . .

Herr Kaiser, ich denk'“ — „Schweig'  
Still, du Lump,  
Lass' bleiben dein Redesführen;  
Ein Kaiser darf sich, das merke dir,  
Bon Gottes Gnaden blasphemieren!“

### Heil Zion!

Teileles: „Hast du schon liquidiert dein Geschäft, Ich'gleben, und verkauft  
dein Haus?“

Ihig: „Woju soll ich liquideren mein gutes Geschäft, wo mir einträgt  
50% und verkaufen mein Haus, wo ich sitze jetzt gratis?“

Teileles: „Und du weist noch nicht . . .? Gott der Gerechte! Pilgern  
sollen wir alle mit Weib und Kind, Knecht und Magd, Pferd und Esel wie  
weiland unsere Väter durch's rote Meer, nach Kanaan zurück und bestellen unsere  
Acker im Tale Josaphat oder auf der Flur von Jericho oder von Jerusalem.“

Ihig: „Hab's gehört, Teileles, aber nicht geglaubt, und noch weniger  
gewollt!“

Teileles: „Wüßt dich bestimmen anders und besser, Ihig, wenn ich der  
sag', daß Amschel der Große, der Einzige, hat bereits gemacht das Geschäft für  
uns — — —“

Ihig: „Für uns? Gott Davids soll mich strafen, wenn er hat je ge-  
macht ein Geschäft für uns, der große, heilige Baron; er macht sein Geschäft  
für sich selber.“

Teileles: „Und wenn er hat abgekauft dem Türken-Sultan, wo ihm  
schuldig ist die Kleinigkeit von 200 Millionen, für diese Summe zwei Millionen  
Zuchthart im Lande Kanaan, damit er kann plazieren darin die ganze Gemeinde  
Israel um billiges Geld — macht er dann nicht ein Geschäft für uns?“

Ihig: „Wölt' ich nur, ich wär' sein Assicō bei dem Geschäft. Hat er  
ans geben 200 Millionen, so freicht er ein 100 Millionen für sich, macht  
hundert Progenthen.“

Teileles: „Sag' ich dir, der edle Baron, der gottvolle Baron, will  
dazu noch frankiren die Armen unter unsern Leuten hinüber nach dem Lande  
der Verherrlung, auf daß wir sind alle wieder beisammen, wie zur Zeit Davids  
und Salomonis und regieren von dort aus die ganze Welt unter dem Szepter  
König Amschels des ersten. Sela. Ist das nicht nobel?“

Ihig: „Wie heißt nobel? Straf' mich der Gott Abrahams und Isaacs!  
Um den Preis, wenn ich könnt' gewinnen 100 Millionen und tragen dazu  
den Purpur Salomonis und Szepter samt Reichsapfel Kanaans, und heißen Ihig  
der Erste und Einzige — thät' ich's auch!“

Teileles: „Bist du geworden ein Nerdammel, Ich'gleben! Aber wenn

### Mit Speck fängt man Mäuse.

Der deutschen Polizei den größten Schreck  
Hat eingejagt nebst bläser Furcht und Bangen  
Der attentatsbegier'ge Dauben speck,  
Am liebsten hätten sie ihn gleich gehangen.  
Der Daubenspeck scheint uns zu sein der Speck,  
Mit dem die Spitzel Anarchisten fangen.

### Ein Duell in China.

Vor langen ziten machte der son des himmels, als da ist der  
Kaiser von Chinesien, seinem über meer belegenen liebwerten nochbär,  
dem Micado von Japanien, einen besuch mit seinem gesolg. Wurd  
allda viel gezecht, musizirt, buhurdiert, jubiliert und paradirt über die  
maazen, auch ein ganz regiment dem Kaiser von Chinesien vor die  
ougen gebracht, und ernannte der Mikado seinen liebwerten nochbürn  
zurom obersten dieses selbigen regiments, wessen zuo dank die chine-  
sische majestät also hat gesprochen: „möchte gern, daß min eigen lib-  
regiment also stramm marschieren thät, wie das ewrige, hochliebden.“  
Hat aber sothane ussprach den obersten chinesischen Feldhoubtmann  
bass verdrossen, also daz er seinem Herrn und Kaiser einebotschaft  
zuegeschickt in einer epistol wie folgt: „Maazen Ewre wort mich und  
mine kriegslüt also arg verschimpfret, müessen wir die Sach im Duello  
usfechten; sintemalen aber Ewer Liebden und ich gemäss unserer beid-  
seitige hohen stellung und dignität von der loblichen sitte des Zwie-

### Des deutschen Reichskanzlers Neuherungen vor dem Nachmittagschläfchen.

Kinder, laßt mich ohne Säumen,  
Jetzt von Staatsgeschäften träumen,  
Denn der schönste Strafpreß  
Ist nichts ohne Strafpreß.

Hoffentlich wenn ich erwache,  
Hab' ich brav gemacht die Sach,  
Und, wie siß's für mich gebühret,  
Insgesamt auch gut regiert.

Das nun läßt sich nicht befreiten,  
Schwierig ist's bei diesen Seiten,  
Und ich wünsch' mir dann und wann,  
Daz ich ruh'ger schlafen kann.

Denn ein bess'r Kanzler bin ich,  
Und stets werd' ich denken innig  
An die Zeit, wo ungeniert  
Ich beinahe hätt' regiert.

Wenn ich aufsteh', will in Frieden  
Ich mit meinen Kaffee sieden.  
Miquel' fragt, das weise Haupt,  
Wieviel Bohnen er erlaubt.

M. H.-d.

ich die weiterdag', daß der Baron will stiften eine große Anstalt für koschere  
Schweinchen — — —“

Ihig: „Hör' ich recht? Eine Anstalt für das unreine Geifer?“ — —

Teileles: „Soll es werden rein, wie der Schnee auf dem Libanon, in der  
Anstalt, wo heißt Amschelianum und wo die Schweinchen von Kindesbeinchen  
an werden gepflegt und gezüchtet und kann kommen an sie kein Tadelchen von  
Unsöchtert — —“

Ihig: „It's wahr, so soll er sein gelobt!“

Teileles: „Und ferner sijsten will der Baron eine Gesellschaft für  
Schappes — —“

Ihig: „Mußt spreken gut deutsch: Chappe, denn so heißt der Artikel  
auf der Börse!“

Teileles: „Sag' ich dir: Nein! Ich nicht gemeint der Seidenartikel, son-  
dern unser Schappes, wo ist bei den Christenleuten der Sonntag.“

Ihig: „Soll mich erluchten der große Moses als ich nicht begreif, wie  
man kann machen in Schabbes — —“

Teileles: „Stiften will der Baron eine Gesellschaft zur Verlegung des  
Schabbes auf den Sonntag, weil unsere Leut jetzt brach liegen am Schabbes und  
lassen die Christenleut profitiren von dem Tag in ihrem Geschäft.“

Ihig: „Aber Moses und die Propheten und der Rabbi Cohn aus Basel  
haben doch gesagt — —“

Teileles: „Sag' ich dir: Moses und die Propheten und Rabbi Cohn sind  
groß, aber größer ist das Geschäft! — Zum andern und vierlen will der Herr  
Baron sijsten eine Trostanstalt mit tausend Appartements für die gestrafen  
Wucherer unseres Glaubens, weil er sagt, der Baron: Ungerecht ist die Straf,  
gerecht der Wucher; denn Gott der Gerecht selber wüdt mit seinen Geschöpfen  
und läßt entstehen eine Million kleiner Fischchen aus einer einzigen Fischmutter,  
und hat nicht gesagt der falsche Messias zu seinen Leuten: Ihr sollt wukken  
mit euren Pfund! — —“

Ihig: Großmut — dein Nam' ist Amschel,  
Weisheit — dein Nam' ist Rothschild!

Teileles: „Sag' ich dir also: Pack' deine Siebensachen zusammen, Ihig,  
schüttle den Staub von deinen Füßen und salbe dein altes Haupt mit jungem  
Gel und gürte deine Lenden. Uns wünkt Zion!“

kampses usgeschlossen sind, so bitte ich Ewer Liebden, einen stellvertreter  
zue solchem zweck uszeswochen, als auch ich ihnen werde, und  
sollen dann selbige, wie es hie zue land der brunch, sich einer dem  
anderen den buuch von oben bis unten ugeschlitzt und haben dodurch  
die ehre ihrer beiden oberen, desglichen des verschimpfuren regimenter  
in guoten treuwen salviert und restituieret, und hat überdem der chi-  
nesisch Kaiser seinem hauptmann zuem lohn und dank! für seinen helden-  
muot die schädel der beiden gefallenen in itel gold fassen und als zwei  
trinkschalen überreichen lassen. Sela.

### Nikolassens Entscheid.

Faure und Dillshalm zankten sih Nach der Rückfahrt um die Wette,  
Wen der Niklaus lieber hätte. Keiner siegte, keiner wih.

Endlich kam man überein. Daz der Niklaus, wenn er wollte,  
Ihren Streit entscheiden sollte — Und was konnte klüger sein?

Also ließ man Nikolassen Den Entsch'ed; und der, gelassen  
(Wie es zielt der Majestät) Sprach zu Dillsham und zu Fauren:

„Ihr habt beide lange Ö-rdensbänder!“ — Jeder gaßt ihn an und geht.